Zu Olshausens Abhandlung über phönicische Ortsnamen außerhalb des semitischen Sprachgebiets.

(S. oben S. 321.)

Da Olshausen auch die Erforscher des orientalischen Alterthums selber zur Prüfung seiner Vorlagen einladet, so will ich mit meinen Bemerkungen, beziehungsweise Gegenbemerkungen nicht hinter dem Berge halten. Zwar stolpere ich da gleich am Eingange über einen Stein unmittelbar vor dem „Vorhofe des Todes", nämlich über die „Erweislichkeit" einer nahen Verwandtschaft der Sprache, welche die Phönicier und die Bewohner der philistäischen Seestädte redeten; da mir Olshausen aber gewiß erlauben wird, bei meiner mit Gründen belegten Meinung des Gegentheils ferner zu beharren, so nehme ich ihn auch wegen der seinigen nicht in Anspruch, und komme zur Sache.

Nicht nur das afrikanische „Adrumet", sondern auch die Hafenstadt Mysiens Ἀδράμυττις bringt Olshausen mit dem Namen חֲצַר־מָוֶת und Hadhramaut in Zusammenhang; und spräche für jenes der Ort, will sagen, die Nähe Carthago's, dann für letzteres die Wortform, während der Aehnlichkeit von „Hadrumet" und „Hadhramaut" auch ihr Gegentheil anhaftet.

Adrumet, die Hauptstadt der fruchtbaren Landschaft Byzacium, ein „Vorhof des Todes"! Warum denn? Etwa wegen mörderischen Klima's? Wäre hievon etwas überliefert, so würde Olshausen es gesagt haben; denn daß ihm diese Frage wurmt, beichtet er weiter hinten selber. Gemäß S. 326 gab es bei Adramyttis eine Stadt Astyra und bei dieser eine Art von todtem Meer, in der Nähe Astyra's ferner einen Ort Andeira und bei diesem eine Höhle; endlich bei Astyra im Gebiete Atarna's eine Quelle schwarzen Was-

sers. „Solche Erscheinungen, meint Olshausen, machen es leicht begreiflich, wie das nahe Adramyttium zu diesem seinem Namen kommen, als ein „Vorhof des Todes" erscheinen konnte". Mir däucht: So zu benennen war eher Astyra, obgleich jener See so wenig der Tod, als ein „Vorhof" des Todes. Oder, wenn wir es genau nehmen: Adramyttium ist Vorhof von Astyra, Astyra derjenige Andeira's, Andeira Vorhof für jene Höhle, und diese ist solcher des Todes.

Die Sache leidet noch an einer zweiten Schwierigkeit.

Beim Namen חֲצַרְמָוֶת kann man sich etwas denken, und man begreift einen solchen hebräischen, da es auch ein חֲצַר־סוּסָה חֲצַר־שׁוּעָל gibt (Jos. 19, 3. 5.) Allein חֲצַר־מָוֶת heißt nicht ein Land oder Ort Phöniciens oder Israels; der Name ist die Hebraisirung von „Hadhramaut", und für eine arabische Sache sollte man von der arabischen Form ausgehn. Nun wäre aber חֲצַרְמָוֶת arabisch nicht Hadhramaut[u], wie die nicht nur ursprüngliche, sondern einzig bewahrheitete Wortform lautet, sondern Hadhramaut[in] — so hat auch wirklich Verlegenheit der Gelehrten das Wort abgewandelt —; davon zu schweigen, daß Hadhr (حَضْر) weder in Form noch Bedeutung mit dem hebräischen חָצֵר übereinkommt. Ist aber die in Rede stehende Deutung sprachlich falsch, so können wir uns die Frage paren, warum die stark bevölkerte und fruchtbare Landschaft vor andern Strichen Arabiens, die nicht gesünder, durch die Benennung Vorhof des Todes ausgezeichnet sein sollte. Und wäre auch die besondere Ungesundheit des selbst den Arabern wenig bekannten Landes nicht erst aus der Etymologie erschlossen, so würde doch nichts für diese bewiesen sein.

Das Wort sieht aus, als sei es indogermanisch zusammengesetzt, und also maut[u] der Nominativ. Das cölesyrische Heliopolis heißt bekanntlich im Arabischen Baalbek, Ba[a]labakk[u] von bakk, einerlei mit „Mekka", die Stadt, und Baal welchen man auch als Sonnengott dachte. Ba[a]la — mit Endung auf ă — ist der regelmäßige Genitiv des Eigennamens; und die Wortstellung ist beibehalten wie in רְחֹבֹת עִיר (1 Mos. 10, 11.) = קִרְיַת חֻצוֹת (4 Mos. 22,

39.) Straßburg, oder in אַדְרַמֶּלֶךְ = Dharmarâg'a = מַלְכִּי־צֶדֶק, ist die gleiche wie in *Σάμψειρα* aus עִיר־שֶׁמֶשׁ.

Ueber „Hadhramaut" mein letztes Wort nicht zu sagen, hab' ich Gründe, und diese Gründe für mich zu behalten, weitern Grund; über „Adrumet" aber getraue ich mich nicht, etwas Positives zu behaupten. Nur möchte ich mit dem Lydischen Könige *Ἄδραμυς* sorglicher umgehn, als Olshausen thut. Wenn z. B. *ἴχνος* im Sanskrit cihnam (sprich tschichnam) lautet, so könnte *Ἄδραμυς* auch dem sanskrit. candramas = Mond entsprechen, obgleich anderwärts (Diodor 17, 93.) dieser Name durch *Ξανδράμης* wiedergegeben wird.

Es scheint unnöthig, daß wir mit Olshausen den Tabor besteigen; wir begleiten ihn weiter an den Jordan. Mit dem יַרְדֵּן *Ἰόρδανος*, *Ἰορδάνης* bringt auch er den *Ἰάρδανος* von Kreta, von Elis und Triphyliens zusammen; und nämlich soll er hier wie in Palästina phönicisch benannt sein. Ich meine, er sei dies weder des einen noch des andern Ortes.

Da alles Wasser abwärts fließt, so könnte auch der „Jordan", der ein starkes Gefälle hat, von ירד descendere sich ableiten; allein im Sprachgebrauche kommt ירד in erwünschter Weise nicht vor. Allerdings, wenn der Bach vom Berge herabstürzt (5 Mos. 9, 21), wohl vom Zerfließen des Auges in Thränen z. B. Jer. 9, 17., und in einer Verbindung wie Jos. 3, 16., die so wenig beweist als נפל in der Stelle 1 Sam. 26, 20., aber nicht für Fließen, Gehen, Wallen eines Stromes. Auch würde die Form gegen die Analogie gebildet sein, als welche nicht einmal גַּרְזֶן anzuführen steht. Die beiden Gründe zusammen genommen scheinen von großem Gewichte.

Vom Jarden zum Jordan, vom *Ἰορδάνης* zum *Ἰάρδανος*, von einem Eigennamen zum anderen werden wir im Grunde von Pontius zu Pilatus geschickt: im Armenischen ist jordsan Appellativ und bedeutet torrens (z. B. Moses Chor. I, c. 11.). Die Assibilation im Armenischen kann früher Aspiration gewesen sein, wie denn אֲרָרַט eigentlich das armenische ararats = Schöpfung sein dürfte; und die Aspiration war ursprünglich vielleicht selber nicht

vorhanden; denn astuats [1]) Gott ist ja das zendische astvat = der Seyende [2]). Die armenische Sprache trägt, um das Wenigste zu sagen, indogermanisches Element in sich. Olshausen erinnert an einen Lydischen König Ἰαρδάνης, während Stammverwandtschaft der Phryger mit den Armeniern überliefert ist (Herod. 7,73.); und wenn es einen Jardanos auch in Creta gegeben hat, so sind von dort die seefahrenden Τερμῖλαι (Herod. 1, 173.) ausgegangen, und Flotte heißt mit obsolet Armenischem Ausdrucke turmilnavatz oder nava-turmil, s. Euseb. chron. I, 99. Eine sanskritische Etymologie aber findet sich für den ירדן noch eben so leicht wie für seinen Nebenfluß Jarmuk.

Auch in Betreff der Ortsnamen Ἄστυρα, Ἄβυδος, Ἄβδηρα kann ich der Meinung Olshausens nicht beipflichten; wen ich aber so wenig überzeugen würde, wie er mich, der lebe seines Glaubens; nur בְּעֶשְׁתְּרָה (Jos. 21, 27.) d. i. Bostra, woraus erst im Arabischen بُصْرَى, sollte er mir nicht nach des Chronisten Vorgange mit עַשְׁתָּרוֹת zusammenwerfen. Ja, und Τάμασος in Cypern, Τεμέση Odyss. 1, 184., beide Städte durch ihre Erzgruben berühmt, Temsa, Τέμψα nicht von מסס, חָמֵס herleiten! „Schmelzhütten" (S. 338.) heißen nicht solche, wo Metall schmilzt, sondern, wo es geschmolzen wird; nun besagt aber kein Derivat jener Wurzel ein Geschmolzenwerden, und vom Schmelzen der Metalle kommt מסס überhaupt nicht vor. Mit mehr Fug erinnert Τάμασος an Τόμαρος, den Berg Dodona's, ich denke: des dodonäischen Erzes; und nun hängen auch jene andern Formen, wie mit dharma θεσμός, mit dem sanskrit. tâmra Kupfer zusammen. Vielleicht ursprünglicher tâmara (tâmura) lautend, bedeutet das Wort eigentlich roth, daher tamr im Arabischen die Dattel; während von der Farbe der Frucht φοῖνιξ auch ihren Baum bezeichnet. Eben daher nun vielleicht auch der Flußname Ταμύρας und desgleichen Ταμέση.

Es ist im Grunde der Standpunkt Olshausens und seine

1) Nach späterer Lautverschiebung spricht man jetzt jortsan, ararads, asuads.

2) Gosche: de Ariana linguae gentisque Armen. indole p. 7.

Grundanschauung, welche ich mir nicht anzueignen vermag. Die Gelehrsamkeit, Gründlichkeit und Umsicht, welche in der Ausführung des Einzelnen sich kund thun, kann man nur beglückwünschen; und ich möchte nicht dahin mißverstanden sein, als wollte ich z. B. in den Italischen Ortsnamen jede phönicische d. i. hebräische Sprachspur wegstreiten. Was Olshausen §. 2. über Ἀταβύριον vorbringt, unterschreibe ich willig; daß Puteoli von בְּאֵרוֹת Uebersetzung sei, wird S. 337. vortrefflich vermuthet; und die Erklärung des Namens Ἄγυλλα als = עֲגֻלָּה die kreisrunde S. 339 halte ich für eine sehr schöne Entdeckung. Es nannten aber עֲגֻלָּה die Stadt wahrscheinlich Charthager, in alle Wege freilich Leute des hebräischen Sprachidioms. Auf den ersten Blick schien es mir sogar, als wenn ans jenem διάστροφα καὶ ἔμπηρα καὶ ἀπόπληκτα Herod. 1, 167. ipsissima verba eines phönicischen Erzählers: מְהוּמָה וּמְבוּכָה וּמְבוּסָה (vgl. Jes. 22, 5.) hervorleuchteten. Aber freilich das gut Hebräische, im gleichen Falle die Häufung dreier Prädikate, ist auch gut griechisch; und ich führe als Beispiel um so lieber, da sie auf den Zustand unserer Wissenschaft sich offenbar nicht beziehn, die Worte des Demosthenes an (Phil. 1, 36.): ἄτακτα, ἀδιόρθωτα, ἀόριστα ἅπαντα.

Ferdinand Hitzig.
